

Manusmṛti
Manus Gesetzbuch

Manusmṛti

Verlag der WELT
RELIGIONEN

Manus
Gesetzbuch

VDR

MANUSMṚTI MANUS GESETZBUCH

Aus dem Sanskrit
übersetzt und herausgegeben
von Axel Michaels
unter Mitarbeit
von Anand Mishra

VERLAG DER
WELTRELIGIONEN

Gefördert durch die
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet abrufbar.
<http://dnb.d-nb.de>

© Verlag der Weltreligionen
im Insel Verlag Berlin 2010
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Einband: Hermann Michels und Regina Göllner
Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim
Bindung: Buchbinderei Lachenmaier, Reutlingen
Printed in Germany
Erste Auflage 2010
ISBN 978-3-458-70028-9

MANUSMṚTI
MANUS GESETZBUCH

INHALT

Manusmṛti – Manus Gesetzbuch	9
Kapitel 1	9
Kapitel 2	21
Kapitel 3	46
Kapitel 4	75
Kapitel 5	101
Kapitel 6	118
Kapitel 7	128
Kapitel 8	150
Kapitel 9	192
Kapitel 10	225
Kapitel 11	238
Kapitel 12	265
Kommentar	279
Glossar	373
Literaturverzeichnis	379
Sach- und Personenverzeichnis	388
Transliterations- und Ausspracheregeln	422
Inhaltsverzeichnis	423

KAPITEL 1

- 1 Die großen Seher näherten sich Manu, der ganz in Versenkung saß, erwiesen ihm in geziemender Form ihre Achtung und sprachen zu ihm diese Worte:
- 2 »Herr, erkläre uns genau und in rechter Abfolge die Dhar-
mas aller Stände und jener, die aus den Vermischungen
hervorgegangen sind.
- 3 Denn nur du allein, Herr, kennst die wahre Bedeutung der
durch den Selbstgeborenen erstellten Pflichten, die weder
mit dem Verstand erkennbar noch ermeßbar sind.«
- 4 Als die großen Seelen ihn so in geziemender Form gefragt
hatten, da erwies der grenzenlos Mächtige (Manu) diesen
großen Sehern seine Achtung und antwortete ihnen:

DIE SCHÖPFUNG

»Hört,

- 5 einst war diese (Welt) völlig dunkel, undurchsichtig, ohne
wahrnehmbare Merkmale, undenkbar, unverstehbar, uner-
kennbar, überall gleichsam in einem tiefen Schlaf.
- 6 Dann erschien der aus sich selbst heraus entstandene
Herr, der selbst nicht manifest ist, der diese (Welt) sich ge-
stalten ließ, der seine Macht in die großen Elemente und
alles andere legte, der die Finsternis vertrieb.
- 7 Der Eine, der jenseits der Sinne ist, der nicht erfaßt wer-
den kann, der ganz fein, nichtmanifest und ewig ist, der
aus allen Wesen besteht und undenkbar ist – ebendieser
entstand aus sich selbst heraus.
- 8 Er vertiefte sich in Versenkung, und als er aus seinem ei-
genen Körper verschiedene Lebewesen schaffen wollte,
brachte er zunächst nur die Wasser hervor. In diese goß
er seinen Samen.

- 9 Dieser wurde zu einem goldenen Ei, so glänzend wie die Sonne. In ihm gebar sich selbst Brahmā, der Urvater aller Welten.
- 10 Die Wasser werden »Nārā« genannt, und tatsächlich sind die Wasser die Abkömmlinge des (ersten) Menschen (*nara*). Weil diese Wasser sein erster Ort (*ayana*) waren, erinnert man ihn als Nārāyaṇa.
- 11 Dieser Urgrund, der nichtmanifest und ewig ist, dessen Wesenskern seiend und nichtseiend ist, entließ diesen Mann, der in der Welt als Brahmā gepriesen wird.
- 12 Ein ganzes Jahr wohnte der Herr in diesem Ei, bevor er selbst das Ei mit seiner Gedankenkraft zweifach teilte.
- 13 Aus diesen Teilen formte er Himmel und Erde, die Atmosphäre in der Mitte, die acht kardinalen Himmelsrichtungen und den ewigen Platz der Wasser.
- 14 Aus sich selbst heraus formte er den Geist, dessen Wesenskern seiend und nichtseiend ist, und von dem Geist den Ich-Macher, den Sich-selbst-Denker und Herrscher (über das Selbst)
- 15 und auch den Großen, das Selbst, alle (materiellen Dinge) mit den drei Eigenschaften und nach und nach die fünf Sinnesorgane, die die Sinnesobjekte ergreifen.
- 16 Indem er die feinen Teile dieser sechs, die unbegrenzte Kraft haben, mit den feinen Teilen seines eigenen Körpers mischte, schuf er alle Lebewesen.
- 17 Weil die feinen Formen des Körpers bei diesen sechs sich befinden, nennen die Weisen diese körperliche Form »Körper«.
- 18 Die groben Elemente gehen in ihn (den Körper) mit ihren Betätigungen ein und auch der Geist, der unveränderliche Macher aller Wesen, zusammen mit den feinen Teilen.
- 19 Aus diesen feinstofflichen Teilen der sieben äußerst mächtigen Männer entspringt diese (Welt), das Vergängliche aus dem Unvergänglichen.
- 20 Jedes nachfolgende Element nimmt die Beschaffenheit des vorhergehenden an, und es wird überliefert, daß es

so viele Eigenschaften hat, wie es jeweils vorangeschritten ist.

- 21 Aber am Anfang maß der Schöpfer allen (Dingen) nur mit den Worten des Veda verschiedene Namen, Taten und Zustände zu.
- 22 Der Herr schuf die Götter, die ein Leben haben und deren Selbst das Opfer ist, und die feinstoffliche Schar der Sādhyas und das ewige Opfer.
- 23 Aus Feuer, Wind und der Sonne melkte er zur Vervollkommnung des Opfers den dreifachen ewigen Veda, gekennzeichnet durch Rg, Yajus und Sāman.
- 24 Zeit und ihre Einteilungen, Mondhäuser und Planeten, Flüsse, Ozeane, Berge, ebenes und unebenes Land,
- 25 Askese, Sprache, Vergnügen und Lust ebenso wie Zorn – ebendiese Schöpfung schuf er, weil er diese Lebewesen schaffen wollte.
- 26 Und um Taten unterscheiden zu können, trennte er Ordnung (*dharmā*) von Unordnung (*adharma*) und verband diese Lebewesen mit gegensätzlichen Paaren wie Glück und Unglück.
- 27 Zusammen mit den vergänglichen Teilen, die als die fünf (Elemente) überliefert sind, entsteht in gehöriger Reihenfolge dieses alles.
- 28 Aber wenn man immer wieder neu geschaffen wird, nimmt jeder für sich selbst die Taten an, unter die der Herr die Lebewesen zunächst jochte.
- 29 Was immer er bei der Schöpfung (zuerst) jedem gab – Gewalttätigkeit oder Gewaltlosigkeit, Freundlichkeit oder Grausamkeit, Ordnung oder Unordnung, Wahrheit oder Unwahrheit –, das drang von selbst in dieses (Lebewesen) ein.
- 30 So wie die Jahreszeiten bei ihrem Wechsel von selbst ihre Merkmale annehmen, so nehmen verkörperte Wesen jedes für sich von selbst die (zugewiesenen) Taten an.
- 31 Zur Vermehrung der Welten ließ er die Brahmanen, Kṣatriyas, Vaiśyas und Śūdras aus seinem Mund, seinen Armen, Schenkeln und Füßen entstehen.

- 32 Indem er seinen Körper teilte, wurde der Herr halb Mann und halb Frau; mit ihr schuf er Virāj.
- 33 Aber wisset, ihr Besten der Zweimalgeborenen, daß ich, der Schöpfer dieser ganzen (Welt), derjenige bin, den jener Mann Virāj selbst schuf, indem er in sich das asketische Feuer erhitzte.
- 34 Weil ich Lebewesen schaffen wollte, erhitzte ich in mir das äußerst schwer zu ertragende asketische Feuer und schuf daraus zuerst die zehn großen Seher, die Herren der Lebewesen:
- 35 Marīci, Atri, Aṅgiras, Pulastya, Pulaha, Kratu, Pracetas, Vasiṣṭha, Bhṛgu und Nārada.
- 36 Diese wiederum schufen sieben andere Manus mit mannigfaltiger Kraft sowie die Götter und Götterklassen und die großen Seher von unermesslicher Stärke,
- 37 Yakṣas, Teufel, Apsaras, Leichendämonen, Gandharvas, Asuras, Nāgas, Schlangen, Vogelwesen, die verschiedenen Ahnengruppen,
- 38 Blitze und Donner, Wolken, gerade und gekrümmte Regenbogen, Meteore, Wirbelstürme, Kometen und verschiedene Himmelslichter,
- 39 Halbmenschen, Affen, Fische, verschiedene Vögel, Vieh, wilde Tiere, Menschen und Raubtiere mit Schneidezähnen im oberen und unteren Kiefer,
- 40 Würmer, Insekten, Motten, Läuse, Fliegen, Wanzen, stechende und beißende Mücken und unbewegliche Wesen aller Art.
- 41 So wurde dieses Ganze, das Bewegliche und Unbewegliche, jedes Wesen nach seinen Taten, von diesen Großseelen durch asketische Hitze und auf meinen Befehl hin geschaffen.
- 42 Ich werde euch nun verkünden, welche Tat hier auf dieser Welt welchem Wesen nachgesagt wird, der Reihe nach in bezug auf ihre Geburt.
- 43 Vieh, Wildtiere, Raubtiere mit Schneidezähnen im oberen und unteren Kiefer, Teufel, Leichendämonen und Menschen werden aus der Gebärmutter geboren.

-
- 44 Aus Eiern werden geboren Vögel, Schlangen, Krokodile, Fische, Schildkröten und ähnliche Land- und Wassertiere.
- 45 Stechende und beißende Mücken, Läuse, Fliegen, Wanzen und ähnliche Wesen, die aus Hitze entstehen, werden aus warmer Nässe geboren.
- 46 Alle Pflanzen, die aus Samen oder Setzlingen entstehen, wachsen aus Sprößlingen. Die (Pflanzen, die) viele Blüten und Früchte tragen und absterben, wenn ihre Früchte gereift sind, sind Heilpflanzen.
- 47 (Bäume), die Früchte ohne Blüten haben, werden als »Herren des Waldes« erinnert; solche, die Blüten und Früchte tragen, nennt man üblicherweise »Bäume«.
- 48 Die verschiedenen Sträucher, die aus einer oder mehreren Wurzeln wachsen, die verschiedenen Gräser, Schling- und Kletterpflanzen entstammen ebenso Samen oder Setzlingen.
- 49 Diese (Pflanzen), die von vielgestaltiger Finsternis umgeben sind, verursacht durch ihre Taten (in früheren Leben), haben ein inneres Bewußtsein und fühlen Freude und Schmerz.
- 50 Die Zustände von den untersten Pflanzen bis zum höchsten Brahmā werden in diesem schrecklichen Kreislauf der Wesen, der immer fortwährt, benannt.
- 51 Als er, dessen Kräfte unermesslich sind, dies alles und mich geschaffen hatte, verschwand er wieder in sich selbst und schlug die eine Zeit mit der anderen.
- 52 Wenn der Gott wacht, dann rührt sich diese Welt; wenn er schläft und seine Seele ruhig ist, dann schließt alles die Augen.
- 53 Aber wenn er bei sich selbst in ruhigem Schlaf liegt, halten sich die Wesen, die einen Körper haben und deren Natur ist, zu handeln, von eigenen Taten fern, und ihr Denken wird träge.
- 54 Wenn sie alle zugleich in dieser großen Seele aufgegangen sind, dann wendet sich der, dessen Selbst alle (diese) Wesen ist, ab und schläft glücklich.
- 55 Nachdem er in der Finsternis Zuflucht gesucht hat, bleibt

er dort lange mit seinen Sinnesorganen, ohne selbst tätig zu werden. Dann kommt er aus seinem grobstofflichen Körper heraus.

- 56 Wenn er dann zum kleinsten Partikel wird, tritt er ganz in den Samen von unbeweglichen (Pflanzen) und beweglichen (Tieren) ein und verläßt, vereint (mit dem feinstofflichen Körper), den grobstofflichen Körper.
- 57 So, wachend und schlafend, belebt und zerstört der Unvergängliche unaufhaltsam diese ganze bewegliche und unbewegliche Welt.
- 58 Nachdem er aber dieses Lehrbuch verfaßt und es mich allein der Regel folgend gelehrt hatte, lehrte ich es danach Marīci und die anderen Seher.
- 59 Bhṛgu wird hier euch dieses Lehrbuch restlos zu Gehör bringen; denn dieser weise Seher lernte insgesamt alles von mir.«
- 60 Als der große Seher Bhṛgu so von Manu angeredet wurde, war er hoch erfreut und sagte zu allen Sehern: »Hört!«

DIE ZEITALTER

- 61 Es gibt sechs weitere Manus im Geschlecht dieses Manu, des Sohnes des Selbstentstandenen (Brahmā); diese hatten ein großes Selbst und große Kraft, und sie schufen alle ihre eigenen Nachkommen:
- 62 Svārociṣa, Auttama, Tāmasa, Raivata, Cākṣuṣa von großer Strahlkraft und den Sohn des Vivasvat.
- 63 Diese sieben äußerst strahlkräftigen Manus – beginnend mit dem Sohn des Selbstentstandenen – schufen und beschützten diese ganze bewegliche und unbewegliche (Welt), jeder in seiner Periode.
- 64 Achtzehn Augenblinzeln sind ein Augenblick, dreißig Augenblicke machen einen Moment, dreißig Momente eine »Stunde« und ebensoviel (an »Stunden«) einen Tag und eine Nacht.
- 65 Die Sonne teilt Tage und Nächte, sowohl göttliche als

- auch menschliche; die Nacht ist für Lebewesen zum Schlafen, der Tag, um sich in Tätigkeiten zu ergehen.
- 66 Ein Monat ist ein Tag und eine Nacht bei den Ahnen, aber geteilt in zwei Monatshälften; die dunkle Monatshälfte ist, um sich in Tätigkeiten zu ergehen, die lichte Hälfte zum Schlafen.
- 67 Ein Jahr ist ein Tag und eine Nacht bei den Göttern, und ihre Einteilung ist diese: Der Tag ist die nördliche Bahn (der Sonne), die Nacht die südliche Bahn.
- 68 Aber höre nun das genaue Maß der Dauer eines Tages und einer Nacht des Brahmā und der einzelnen Zeitalter in rechter Reihenfolge.
- 69 Man sagt, daß ein Kṛta-Zeitalter viertausend (Götter-)Jahre (dauert); die Zwischenperiode, die vorangeht, und die Zwischenperiode, die folgt, haben dieselbe Länge in Hunderten.
- 70 In den anderen drei Zeitaltern mit ihren vorangehenden und nachfolgenden Zwischenperioden sind die Tausender und Hunderter jeweils um eins vermindert.
- 71 Diese Periode von vier (Menschen-)Zeitaltern, die gerade am Anfang gezählt wurde und zwölftausend (Jahre) dauert, wird ein Zeitalter der Götter genannt.
- 72 Aber wisse, daß die Summe von tausend Zeitaltern der Götter einem Tag des Brahmā entspricht und daß seine Nacht dieselbe Länge hat.
- 73 Diejenigen, die wissen, daß ein heiliger Tag des Brahmā erst nach tausend Zeitaltern (der Götter) endet und daß seine Nacht ebensolang ist, die sind wirklich Kenner (der Längen) von Tag und Nacht.
- 74 Am Ende eines solchen Tages und einer solchen Nacht wacht der eingeschlafene (Brahmā) auf und erzeugt nach dem Aufwachen den Geist, dessen Wesenskern seiend und nichtseiend ist.
- 75 Der Geist, getrieben vom Verlangen zu erzeugen, vollzieht die Schöpfungsarbeit; aus ihm wird der Äther geboren, dessen besonderes Merkmal bekanntlich der Klang ist.

- 76 Aus dem Äther, wenn er sich entfaltet, wird der reine und mächtige Wind geboren, der Bote allen Geruchs; von diesem denkt man, daß sein besonderes Merkmal die Berührung ist.
- 77 Aus dem Wind, wenn er sich entfaltet, entsteht das scheinende und leuchtende Licht, das die Finsternis vertreibt; von diesem sagt man, daß sein besonderes Merkmal die (sichtbare) Form ist.
- 78 Und aus dem Licht, wenn es sich entfaltet, (entstehen) die Wasser, die bekanntlich die Eigenschaft des Geschmacks haben. Aus den Wassern (entsteht) Erde mit dem Geruch als besonderem Merkmal – so ist die anfängliche Schöpfung.
- 79 Das zuvor erwähnte zwölftausend (Jahre) lange göttliche Zeitalter wird, mit einundsiebzig vervielfacht, hier auf Erden eine »Manu-Epoche« genannt.
- 80 Die Manu-Epochen wie auch die Schöpfungen und Zerstörungen (der Welt) sind zahllos. Als ob er spiele, erschafft sie der höchste Gott immer wieder.
- 81 Im Kṛta-Zeitalter ist der Dharma vierfüßig und ganz – und so herrscht Wahrheit; kein Mensch gedeiht ohne Dharma.
- 82 In den anderen (Zeitaltern) wird der Dharma aber wegen eines solchen Lebenswandels Viertel um Viertel vermindert, und durch Diebstahl, Lüge und Betrug geht der Dharma Viertel für Viertel dahin.
- 83 Im Kṛta leben die Menschen vierhundert Jahre lang ohne Krankheiten und erreichen alle ihre Ziele, aber im Tretā und in jedem nachfolgenden (Weltzeitalter) ist ihr Leben um jeweils ein Viertel vermindert.
- 84 Die Lebensspanne der Sterblichen, wie sie im Veda genannt ist, und die Verdienste der Rituale sowie die Macht der verkörperten Wesen tragen in der Welt je nach Zeitalter Früchte.
- 85 Für die Menschen sind im Kṛta-Zeitalter die Dharmas anders wie auch im Tretā-, Dvāpara- und Kali-Zeitalter – (ganz) in Übereinstimmung mit der Abnahme jedes Zeitalters.

- 86 Im Kṛta-Zeitalter, heißt es, sei Askese der höchste (Dharma), im Tretā das Wissen, im Dvāpara das Opfer und im Kali-Zeitalter allein die Freigebigkeit.

DER BRAHMANE UND DIE STÄNDE

- 87 Zum Schutz dieser ganzen Schöpfung formte dieser überaus glänzende (Brahmā) jeweils verschiedene Tätigkeiten für die, die aus seinem Mund, seinen Armen, Schenkeln und Füßen geboren sind.
- 88 Den Brahmanen ordnete er Lernen und Lehre (des Veda) zu, ebenso Opfer für sich selbst und für andere wie auch das Geben und Nehmen (von Gaben).
- 89 Dem Kṣatriya befahl er, die Untertanen zu schützen, Gaben zu geben, zu opfern, zu lernen und sich von sinnlichen Vergnügungen fernzuhalten;
- 90 den Vaiśyas (befahl er), Vieh zu halten, Gaben zu bringen, zu opfern, zu lernen, Handel zu betreiben, Geld zu verleihen und das Land zu bestellen.
- 91 Aber nur eine Tätigkeit schrieb der Herr dem Śūdra vor: diesen Ständen neidlos zu dienen.
- 92 Der Mensch ist bekannt dafür, daß er oberhalb des Nabels reiner ist; daher hat der Selbstentstandene seinen Mund zum reinsten (Körperteil) erklärt.
- 93 Da der Brahmane aus dem Mund (Brahmās) entsprang, zuerst geboren wurde und den Veda bewahrt, ist er gemäß dem Dharma der Herr dieser ganzen Schöpfung.
- 94 Denn nachdem der Selbstentstandene sich in Askese erhitzt hatte, schuf er (den Brahmanen) zuerst aus seinem Mund, um den Göttern und den Ahnen Opfergaben zukommen zu lassen und diese ganze (Welt) zu schützen.
- 95 Welches Geschöpf kann ihn übertreffen, durch dessen Mund die Bewohner der drei Himmel immerzu die Opfergaben und die Ahnen die Totenopfer essen?
- 96 Unter den Geschöpfen gelten der Überlieferung nach die Lebewesen als die besten; unter den Lebewesen sind es

- diejenigen, die mit Verstand leben; unter denen, die Verstand haben, die Menschen, und unter den Menschen die Brahmanen,
- 97 unter den Brahmanen die Gelehrten, unter den Gelehrten die Entschlossenen, unter den Entschlossenen die Tätigen und unter den Tätigen die *brahman*-Kenner.
- 98 Allein die Geburt eines Brahmanen ist die ewige Verkörperung des Dharma; denn er ist für den Dharma entstanden und geeignet, zum *brahman* zu werden.
- 99 Denn wenn ein Brahmane, der Herr aller Wesen, zum Schutz des Dharma-Schatzes geboren wird, übertragt seine Geburt die Erde.
- 100 Diese ganze Welt, was immer es darin gibt, ist Eigentum des Brahmanen; durch seine Großartigkeit und herausragende Geburt gehört fürwahr dem Brahmanen alles.
- 101 Der Brahmane ißt nur sein Eigenes, trägt nur Eigenes und gibt nur Eigenes; die anderen Menschen essen nur durch das Wohlwollen des Brahmanen.

ZUSAMMENFASSUNG DES INHALTS

- 102 Um die Pflichten (des Brahmanen) und die der anderen (Stände) in ihrer Reihenfolge jeweils festzulegen, hat der weise Manu, der Sohn des Selbstentstandenen, dieses Lehrbuch verfaßt.
- 103 Nur ein gelehrter Brahmane und kein anderer soll es sorgfältig lernen und seine Schüler lehren.
- 104 Der Brahmane, der seine Gelübde hält und dieses Lehrbuch studiert, wird niemals durch Fehler – entstanden aus Gedanken, Worten oder Taten – verunreinigt.
- 105 Er reinigt seine Speisegemeinschaft sowie die Ahnen und Nachkommen bis ins siebte Glied, doch nur er allein verdient diese ganze Erde.
- 106 Dieses (Lehrbuch) ist das beste Mittel zum Wohlergehen; es vermehrt Einsicht, erzeugt langlebigen Ruhm und höchste Wonne.

-
- 107 In ihm ist der Dharma vollständig dargestellt, mit den guten und fehlerhaften Eigenschaften der Handlungen und dem ewig gültigen Lebenswandel für alle vier Stände.
- 108 Der rechte Lebenswandel – sei er geoffenbart, sei er erin-
nert – ist höchster Dharma. Deshalb soll ihm ein Zwei-
malgeborener, der sich selbst achtet, immer sorgfältig fol-
gen.
- 109 Ein Brahmane, der vom rechten Lebenswandel abweicht,
erntet nicht die Frucht des Veda. Wenn er aber dem rech-
ten Lebenswandel ganz verbunden ist, genießt er das
volle Verdienst.
- 110 Als die Weisen sahen, daß so der Dharma aus dem rechten
Lebenswandel entstand, nahmen sie den rechten Lebens-
wandel als höchste Quelle aller Askese.
- 111 Die Entstehung der Welt, die Regeln der lebenszyklischen
Rituale, die Aufgaben für das Gelübde (des Vedastudi-
ums), die beste Regel für das rituelle Bad (nach dem Stu-
dium)
- 112 und die Heirat einer Frau, die Merkmale der Hochzeiten,
die Regeln für die großen Opfer oder die ewige Ordnung
für das Ahnenritual,
- 113 die Merkmale für die Arbeiten zum Lebensunterhalt, die
Gelübde für den Gebadeten, erlaubte und verbotene Spei-
se, die Reinigung (der Menschen) und Säuberung der
Dinge,
- 114 die Regeln des Dharma der Frauen, Askese, Befreiung,
Weltentsagung, den ganzen Dharma des Königs, die Ent-
scheidungen von Gerichtsfällen,
- 115 die Regeln zur Prüfung eines Zeugen, den Dharma (des
Zusammenlebens) von Frauen und Männern, den Dhar-
ma des Teilens (im Erbe), Glücksspiel, das Ausreißen
von »Dornen«,
- 116 das Verhalten für Vaiśyas und Śūdras, den Ursprung der
Mischkasten, den Dharma für die Stände in Notzeiten,
die Regeln der Sühnung,
- 117 den dreifachen, aus den Tätigkeiten entspringenden Weg
in den Kreislauf der Geburten, die höchste Wonne, die
Prüfung der guten und fehlerhaften Taten,